Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 29 (1935)
Heft: 11

Artikel: Die Lappen und ihr Land [Fortsetzung]
Autor: Matthes, Oskar
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-926657

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 10.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Und wir? Sollen wir, Taubstumme und Gehörlose, leer ausgehen, wenn der Herr Feuer von seinem Feuer austeilt? Auch in uns soll es brennen hell und warm! Soll nicht auch unsre Bitte erfüllt sein:

Geistesflamme, zünde dein Feuer an in unsern Herzen,
damit es uns erwärmen, heiligen, läutern kann!

Chr. Iseli.

Zur Belehrung

Die Lappen und ihr Land.

Aus der schwedischen Gehörlosen-Zeitung „Ny tidning för Sveriges dövstumma", übersetzt von Oskar Matthes.

(Fortsetzung.)

So nun verlassen wir die Gebirgslappen auf eine Weile und sehen uns eine andere Sorte Lappen ein wenig an, nämlich die sog. Waldlappen oder Siedlerlappen. Diese haben so gut wie alle am äußern Rand der großen Wälder, nahe der Küste, feststehende Behausung. Sie wohnen wie die Gebirgslappen in Zelten, allein diese bilden bisweilen große Dörfer, die eine Anzahl von 20 bis 25 Stück erreichen können. Diese Lappen sind oft Ackerbauer, und ihre Renntiere sind größer als die der Gebirgslappen. Ihre Renntiere richten auf der Feldern der Bauern großen Schaden an. Darum gibt es zwischen den Bauern und Lappen unaufhörlich Streitigkeiten mit Forderung der ersteren auf Schadenersatz. Vielleicht ist es nur eine Zeitfrage, wann die Waldlappen ganz einfach schwedische Bauern werden und nichts anderes. Jedenfalls tragen sie schon in hohem Maße das Gepräge der Lebensweise und Kultur des schwedischen Bauern.

Schließlich bleibt eine große und bunte Anzahl armer Fischerlappen übrig. Sie leben vom Bettel und suchen als Handlanger oder dergleichen Arbeit. Diese Lappen haben im allgemeinen viel auszustehen. Die meisten von ihnen haben bessere Tage gesehen. Sie sind jedenfalls Renntierbesitzer gewesen, allein Unglück, Verschwendung oder Trunksucht haben sie ruiniert. Die besten von ihnen ziehen sich zu abseits gelegenen fischreichen Seen und Flüssen zurück, woselbst sie ein elendes Leben in der strengen Natur führen — Einsiedler der Wildnis. Bisweilen trifft man einen alten Mann, der sich halbblind und hustend umherschleppt. Das ist gewöhnlich ein Fischerlappe, welcher das Leben durch die zufällige Hilfe mitleidiger Menschen fristet.

Den Lappen muß man im Gebirge sehen, am liebsten auf Skier, da nimmt er sich am besten aus, da ist wirkliche Harmonie in seinen Bewegungen. Seine kleine, gedrungene Gestalt mit den leicht walzenden Beinen hat in der Stadt kein Glück. Er hebt bei jedem Schritt die Füße hoch auf, als ob er in tiefem Schnee wate. Allein die Neugierde der Städter ist ihm gleichgültig, und er plaudert unbefangen mit seinen eigenen Stammverwandten. Die Lappenfrauen sind freundlich und entgegenkommend, lächelnd und fröhlich. Der Lappe ist grenzenlos gastfreundlich, er ist bereit, dem Fremdling zurechtzuhelfen.

Die große Natur, in welcher der Lappe lebt, hat ihn schwermütig gemacht. Wie die Gegensätze des Landes, so ist sein Charakter. Helle und Finsternis, Wärme und Kälte wechseln hier stärker ab, als irgendwo anders in unserem Lande. Das Leben in Lappland ist eine beständige Prüfung in Härten. Es gibt dort keine Fahrwege, nur meilenweite Pfade, welche zu bewohnten Gegenden, zu den Kirchdörfern und Jahrmarktplätzen führen. Die Schlittenreihen werden auf dem unebenen Erdboden vorwärts geschleppt, in schmelzendem Schnee im Frühling, über Steine und durch Moore im Herbst. Allein die Unberechenbarkeiten des Klimas haben eine gewisse Gleichgültigkeit zur Folge: wohin man heute nicht gelangen kann, kommt man wohl morgen hin. Die Beschwerden müssen überwunden werden, und werden durch Ausdauer auch überwunden.

Das große Ereignis des Jahres sind die Jahrmärkte in den Kirchdörfern. Diese Jahrmärkte finden am gewöhnlichsten zur Winterszeit statt, weil da die Reise mit den Schlitten auf den meilenweiten Schneeflächen am leichtesten zu machen ist. Von nah und fern, von Osten und Westen, Norden und Süden kommen die Lappen zum Kirchdorf. Gleichzeitig finden alle kirchlichen Handlungen statt, wie Kindtaufen, Trauungen und Beerdigungen. Es kommt nicht so selten vor, daß die Toten lange darauf haben warten müssen, in geweihte Erde, d h. ins Grab gelegt zu werden. Auf dem Jahrmarktsplatz herrscht Eile, Geschäfte werden abgeschlossen, und beim Verlassen des Kirchdorfes ist der Lappe über den Gewinn seiner Reise sicherlich stolz und erfreut.

(Fortsetzung folgt.)